

Nach dieser Schlacht entwichen die Schweden aus des Kurfürsten Landen. Er aber folgte ihnen in den nächsten Jahren nach Pommern, nahm Stettin und Stralsund, fuhr mit 350 Schiffen über den Bodden nach Rügen, landete und verjagte sie aus ihren Schanzen. Kein Fuß breit von Pommern gehörte mehr den Schweden. Die Deutschen aber redeten gern von dem tapferen Herrn, der vom Rheine in so raschem Ritte aufbrach und Land und Volk so glücklich wider die Feinde schirmte. Es ward ein schönes Lied auf seine Taten gesungen, darin nannten sie ihn den „Großen Kurfürsten“. Diesen Ehrennamen behielt er fortan.

### 140. Der General Derfflinger.

Ludwig Hahn.

In allen Kriegen, die der Große Kurfürst führte, war Derfflinger sein treuer Feldherr; wir finden ihn bei allen großen Kriegstaten, besonders auch in der Schlacht von Fehrbellin tätig. Selbst im Alter von zweiundsiebzig Jahren übernahm er auf Wunsch seines Fürsten noch einmal den Oberbefehl im Kriege gegen die Schweden. Auch hier zeigte er die gewohnte Tapferkeit, die Schnelligkeit und Kühnheit, die ihn auszeichnete. Stets war er voran in der Gefahr, als Greis noch ein Jüngling in den Waffen. Er überlebte den Großen Kurfürsten und zog noch einmal unter dessen Sohne, Friedrich I., gegen die Franzosen ins Feld. Derfflinger war kein gelehrter Feldherr, und seine Kenntnisse im Kriegswesen verdankte er nur der Erfahrung. Auch seine Schulbildung soll nicht die beste gewesen sein. Einst schickte er, so wird berichtet, einen Rittmeister auf Rundschau aus; dieser setzte auf den Umschlag des Berichtes, den er erstattete, das Wort „Raptim“, d. h. in Eile. Derfflinger aber hielt dies für einen Ortsnamen und suchte lange danach auf der Karte. „Ich habe den Rittmeister nach Neudorf geschickt,“ sagte er, „und nun hat ihn der Teufel nach Raptim geführt.“ Als er endlich darüber aufgeklärt wurde, daß raptim ein lateinisches Wort sei und „in Eile“ bedeute, rief er zornig: „Ei, so hätte der Narr mögen auf gut Deutsch hinschreiben „in Eile“, und ich hätte mir eine gute halbe Stunde unnützen Suchens erspart!“

Gegen seine Soldaten war Derfflinger freundlich, leutselig und freigebig; sie vertrauten ihm und liebten ihn. Sie erzählten sich von